



RENTE & ALTERSARMUT

Skandal im Sozialstaat des 21. Jahrhunderts

**BAGSO e.V. - Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik-
WORKSHOP "Ein gesichertes Leben im Alter?
Alterssicherung aus internationaler Perspektive,
*Haus der Evangelischen Kirche Bonn am 08.12. 2017***

FRAUEN UND ALTERSARMUT

MARION BÖKER

Präsidium Deutscher Frauenring (DFR) e.V.

Teil I

Armut verletzt die Würde der Menschen

Teil I – Armut verletzt die Würde der Menschen

Film von Ver.di

*Armut hat ein
Gesicht*

12. Frauen-
alterssicherungskonferenz

Sie war der ver.di-
Auftakt zur
Rentenkampagne
der Gewerkschaften
#RenteMussReichen

4:38 Minuten

<http://nrw-sued.verdi.de/themen/nachrichten/++co++6f6737c8-91f0-11e6-a950-525400a933ef>

<https://2068-641-m.edge-cdn.net/?mivstoredata=372dce063bYToyOntzOjc6ImNtZF92aWQiO2k6MTA5MTY1NjtzOjExOjEjbnRfZXh1Y3V0ZSI7aToxO30%2C>

RENTE & ALTERSARMUT

"Und raus bist du." –

Mit diesem Plakatmotiv machte der VdK im Rahmen einer großen bundesweiten Kampagne auf die wachsende Kinderarmut in Deutschland vor ein paar Jahren aufmerksam. | © VdK

**Verband der Kriegsbeschädigten,
Kriegshinterbliebenen
und Sozialrentner Deutschlands e. V.**



EINFÜHRUNG

Foto: Hannoversche Allgemeine 18.12.12 online zuletzt 24.9.15

<http://www.haz.de/Nachrichten/Politik/Deutschland-Welt/Armut-in-Deutschland-ist-politisch-gewollt>

IST ARMUT WEIBLICH



Teil II International

Armut verletzt die Würde der Menschen
Poverty is a violation of human dignity

Due Human Rights implementation

Elimination of all forms of discrimination

Transforming Economies

Social floor for all

Abschaffung der Armut: Ziel 1 SDGs

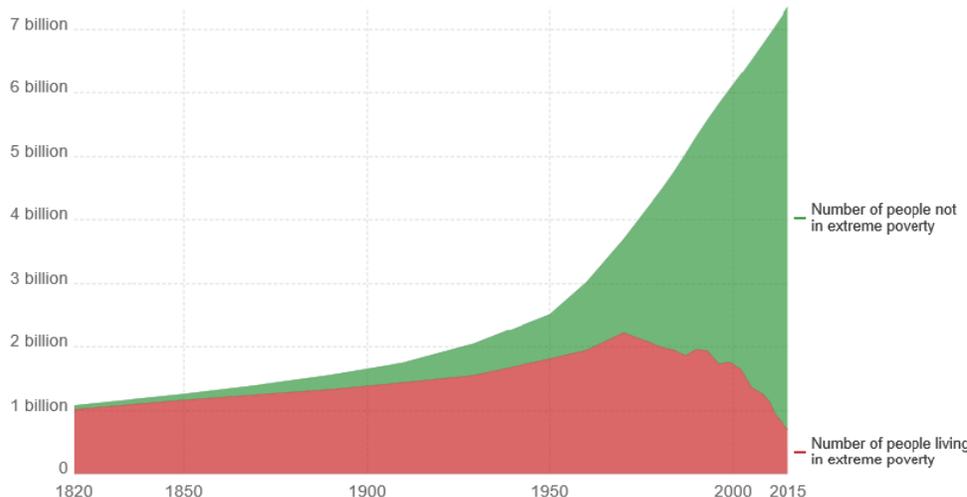
Extreme Poverty - Moderate Poverty

- Def. 'Extreme Armut' < 1,90 int.-\$ tägl./ ,Moderate Armut' > 1, 90 - 3,10 int.-\$ tägl.
- Ausschluss v. Rechten & Schutz & Gemeinschaft
- Armut vs. ,Well being'-> Gesundheit, Scham, isoliert sein, Ausweglosigkeit
- 2015: 10.2 % der Arbeiter in der Welt (mit Familien) leben von weniger als \$1.90 pro Person/Tag- 2000 waren es noch 28%. Junge Menschen haben das höchste Risiko unter den working poor zu sein: 16% der arbeitenden zw. 15-24 'arbeitende Arme' im Vergleich zu 9 Prozent der Erwachsenen.

World population living in extreme poverty, 1820-2015

Extreme poverty is defined as living at a consumption (or income) level below 1.90 "international \$" per day. International \$ are adjusted for price differences between countries and for price changes over time (inflation).

Our World in Data

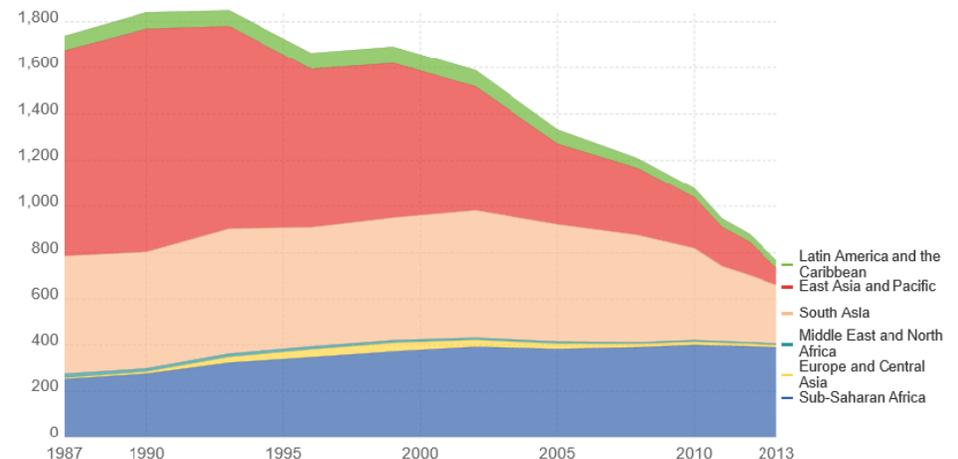


Source: World Poverty in absolute numbers - OWID based on World Bank (2016) and Bourguignon and Morrisson (2002)
OurWorldInData.org/infomaps/inequality/ CC BY-SA

Total population living in extreme poverty, by world region

Numbers are in millions of people. Extreme poverty is defined as living with per capita household consumption below 1.90 international dollars per day (in 2011 PPP prices). International dollars are adjusted for inflation and for price differences across countries.

Our World in Data



Source: World Poverty Absolute Number by Region - PovcallNet (World Bank)

OurWorldInData.org/extreme-poverty/ • CC BY-SA

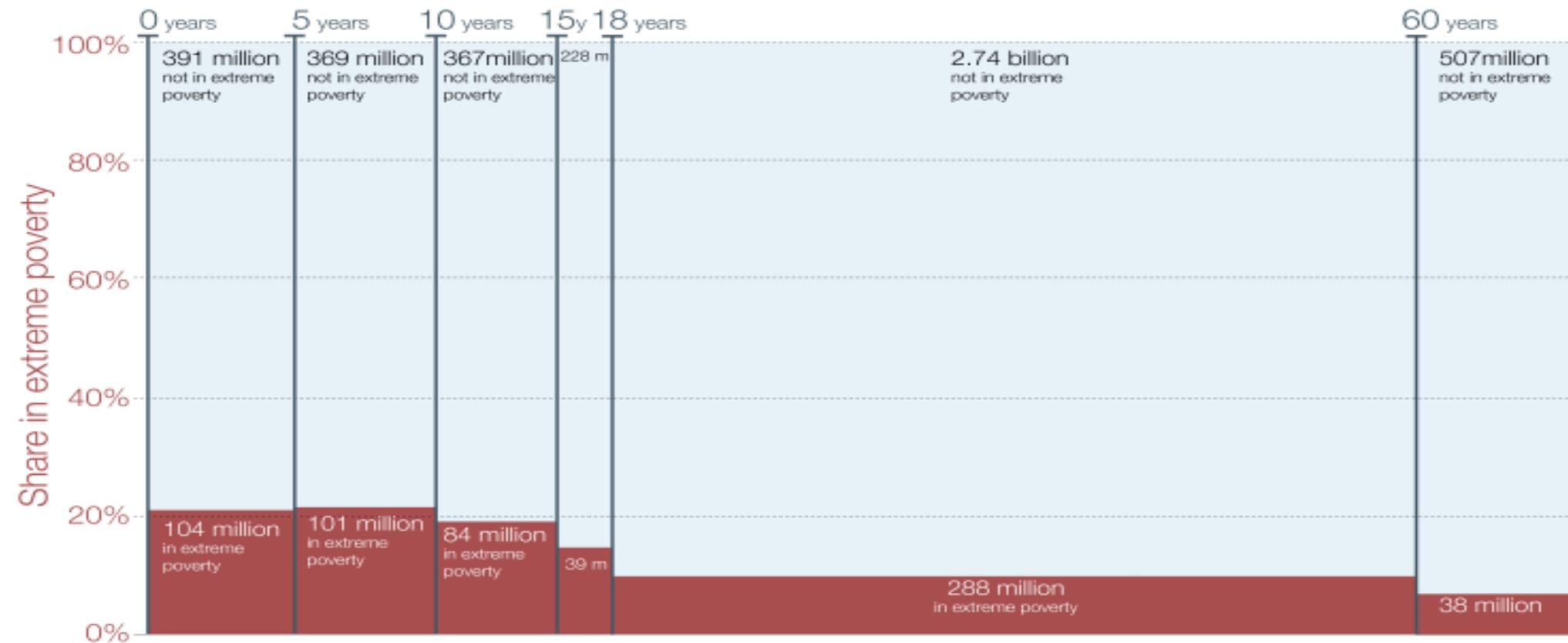
Note: Consumption per capita is the preferred welfare indicator for the World Bank's analysis of global poverty. However, for about 25% of the countries, estimates correspond to income, rather than consumption.

Extreme poverty in low and middle income countries, by age group (2013)

Share of people living in households with per capita consumption (or income) below 1.90 'international dollars' per day.

International dollars are adjusted for price differences between countries.

Estimates correspond to aggregates across 89 countries in the Global Micro Database. These include 84.2% of the population in low and middle income countries.



Data source: Newhouse, Suarez-Becerra, Evans, and Data for Goals Group (2016) – "New Estimates of Extreme Poverty for Children." Policy Research Working Paper 7845, World Bank

Data Note: Data comes from surveys taken between 2009 and 2014, but all figures are extrapolated to represent the estimates of extreme poverty in 2013.

The source defines the universe of low and middle income countries as all countries except: Australia, Belgium, Cyprus, Finland, France, Germany, Greece, Iceland, Ireland, Israel, Italy, Luxembourg, Japan, Netherlands, Norway, Portugal, Spain, Sweden, Switzerland, United Kingdom and United States.

This data visualization is available at OurWorldinData.org. There you find more visualizations and research on extreme poverty.

Licensed under [CC-BY-SA](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/) by the author Max Roser.

Frauen & Zahlen - Die 70%-Zahl

Sylvia Chant: The 'Femini-sation of Po-verty' and the 'Feminisation' of Anti-Pover-ty Program-mes: Room for Revision? In: Journal of Development Studies, London, 29-02-2008

http://personal.lse.ac.uk/chant/chantpublications/JDSarticle_contentent.pdf

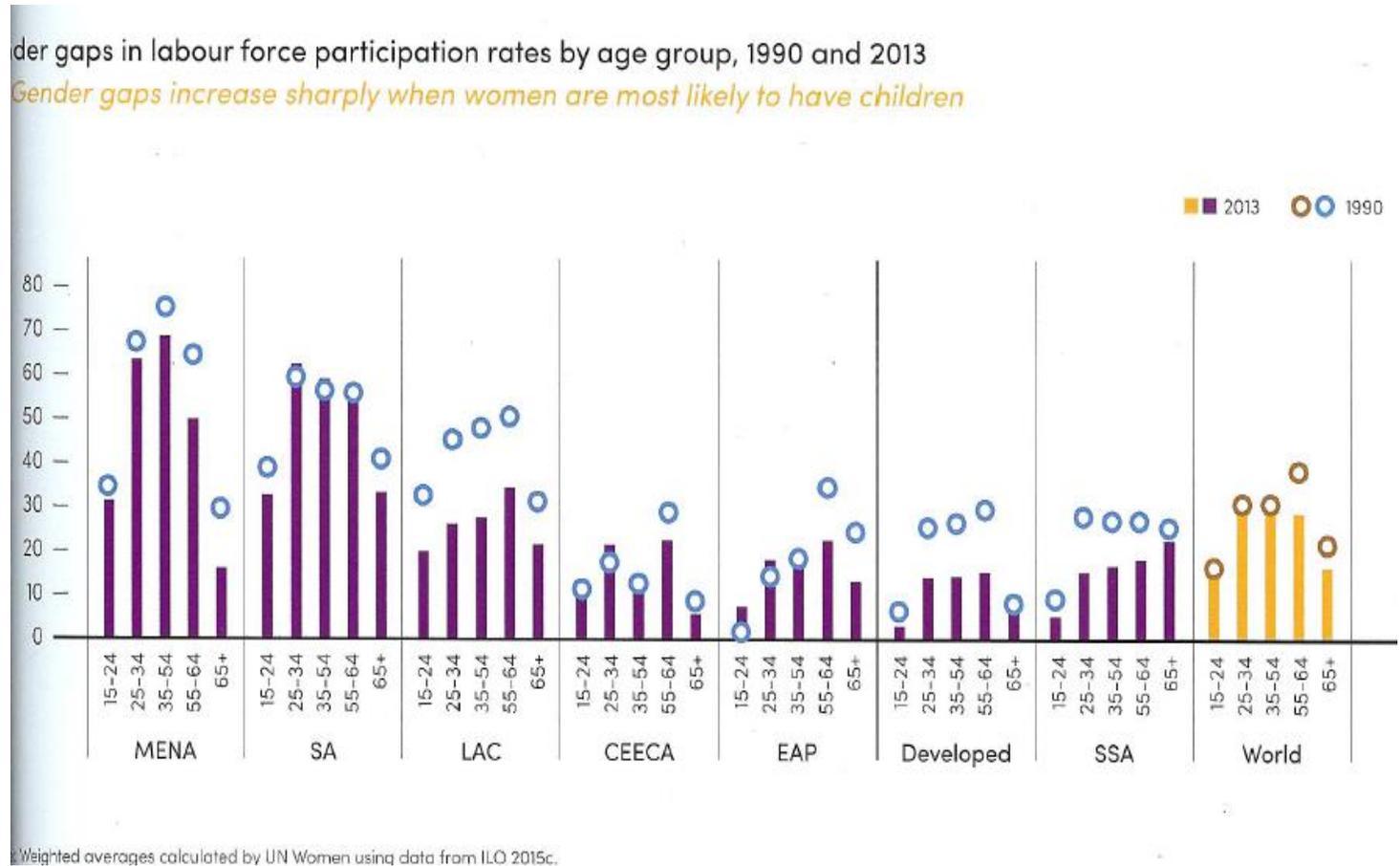
- Wieviel Frauen weltweit sind arm, nach Alter...
Fehlende Statistik?
- Kritische Sicht auf 70%-Zahl '95 → Oxfam & Sylvia Chant: S. 168 → **gilt teils auf dem** Land in LA (CEPAL & UNIFEM 2002)
- Zw. 20-44,6 % bei weibl. städt. Haushaltsvorständen LAs
- +These v. **Feminisierung der Armut** habe Statistik forciert
- - verhindere differenz. Sicht auf div. Frauen/zielgruppen
- **Am ehesten sind Witwen, ältere Frauen betroffen**
- Blick auf Männer/ Machtfrage der Wirkung geschlechtsdiff. Armut werde so verstellt- **welche Funktion hat Armut im (gender [u.a.]) Ungleichheitsverhältnissen**

Neben mangelndem Zugang zur Bildung und unbezahlter Care-Work führt der **Pay Gap & Renten Gap** zur höheren Armut von Frauen- wg. Genderstereotype

UN WOMEN
(Ed.):
Transforming
Economies,
Realizing
Rights,
Progress of
the World's
Women 2015-
2016, New
York 2015,

S. 77,

Figure 2.2



International Gender Pay Gap- After 100 Jahren ILO + 32 Jahre CEDAW

UN WOMEN
(Ed.):

Transforming
Economies,
Realizing
Rights,
Progress of
the World's
Women 2015-
2016,
Summary,
New York
2015,

S. 10,

Figure 3

Figure 3

Unadjusted gender pay gap, percentage by geographic region

→ Globally, women earn on average 24 per cent less than men, with variation across regions



Note: See Annex 4 in *Progress of the World's Women 2015-2016*, for full list of sources and notes.

Teil III National- Deutschland

Armut verletzt die Würde der Menschen



Rückkehr verschämter Arbeit im Alter- Armut, die keine_r sehen will & alle fürchten

Dr. Joachim
Rock: Armut
im Alter, in:
DPWV
Armutsbericht
2017, S. 45

Marlies S.¹ ist im Alter auf Grundsicherung angewiesen. Diese ist nicht nur knapp bemessen, sie reicht für viele grundlegende Bedürfnisse schlicht nicht aus. Um ihr Einkommen etwas aufzubessern, sammelt sie Flaschen – wie viele einkommensarme Menschen, gerade auch viele der älteren unter ihnen. Flaschensammeln ist ein Knochenjob, den niemand gerne macht. Marlies S. erst recht nicht. Um auch nur zwei Euro Pfand einzulösen, muss sie 25 Flaschen sammeln. Schon eine kleine 0,33-Liter-Flasche wiegt über 300 Gramm, größere sind entsprechend schwerer. Mindestens 8 Kilogramm muss die 76-Jährige damit – alles unter den Blicken der Passanten oder der genervten Kundinnen und Kunden bei der Abgabe im Laden – im Stadtgebiet einsammeln, zurück in den Supermarkt tragen, um etwa zwei Euro zu erlösen. Reich wird davon niemand.





Arm und Alt – Menschenrechte gefährdet? HelpAge sagt ja- Das ist auch meine Erfahrung

Die Menschenrechte armer Frauen und Männer können verletzt werden, leichter als andere, da sie sich kaum wehren können oder das zumindest es erwartet, einkalkuliert wird:

Alter/sarmut wächst das Risiko– **++ bei Mehrfachdiskriminierung/ intersektionale Risiken kumulieren sich**

Wie einen Anwalt finden, eine Lobby, ohne Geld und Ressourcen

Wer fühlt mit- Wer engagiert sich mit armen & Alten & Frauen, Migrantinnen

Sexualisierte genderbasierte Gewalt	WSK-Zugangsrechte sind massiv beeinträchtigt
Gewalt auf der Strasse	es fehlen Sondermassnahmen
Gewalt in der Pflege	im Gesundheitssystem oder in 'Heimen'/ Institutionen-> Folter
Rentenbetrug	Zugang zum Gericht ohne Anwalt
Finanzieller Betrug	Arbeitsausbeutung/ Minderbezahlung (Gewerkschaftsschutz =0)

Stat. Bundesamt: 10 Millionen Menschen mit Beinträchtigungen –planmässig zur Armut verdonnert

Dr. Sigrid
Arnade und
Claudia
Scheytt: Mit
Behinderung
leben - Armut
inklusive! In:

DPWV
Armutsbericht
2017, S. 77ff.;

oben, S. 77,
der untere
Ausschnitt S.
83

Dabei wäre es längst an der Zeit, dieses System neu zu gestalten. Deutschland hat das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) im Jahr 2009 ratifiziert und diese Vereinbarungen als verbindliches Recht anerkannt. Die UN-Behindertenrechtskonvention ihrerseits weist bereits in ihrer Präambel darauf hin, „dass die Mehrzahl der Menschen mit Behinderungen in einem Zustand der Armut lebt“. In Art. 28 der UN-BRK verpflichten sich die Vertragsstaaten zu geeigneten Schritten, damit Menschen mit Behinderungen und ihre Familien einen angemessenen Lebensstandard realisieren können. Auch im Grundgesetz wurde bereits 1994 das Benachteiligungsverbot für Menschen mit Behinderung in Artikel 3, Absatz 2 aufgenommen. Damit hat Deutschland zumindest auf dem Papier eine gute Ausgangsbasis, um Armut und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung zu bekämpfen. Doch in der Realität warten diese Vorgaben immer noch auf eine sachgerechte Umsetzung.

Altersarmut von Menschen mit Behinderung

Für Menschen mit Behinderung ist der Eintritt ins Rentenalter zumeist gleichbedeutend mit einem Leben in Altersarmut. Menschen mit Behinderung, die in einer Werkstatt beschäftigt sind, haben nach 20 Jahren einen eigenen Anspruch auf Erwerbsunfähigkeitsrente. Daraus ergibt sich nach derzeitigem Stand eine Monatsrente von 467 Euro und nach 35 Jahren von 817 Euro. Nach 40 Jahren Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen würde der Rentenanspruch (nach heutigen Werten) 934 Euro brutto betragen und

läge damit nur knapp über dem durchschnittlichen Grundsicherungsniveau von aktuell rund 836 Euro. Allerdings arbeiten Menschen mit Behinderung aufgrund ihrer Einschränkung i.d.R. weniger als 40 Jahre in der Werkstatt, was bedeutet, dass ein Großteil der Menschen auch weiterhin im Rentenalter auf Transferleistungen angewiesen sein wird. Somit setzt sich die Armutsspirale bei dem überwiegenden Teil der Werkstattbeschäftigten und vor allem bei Frauen mit einer Schwerbehinderung im Rentenalter fort.

OECD warnt Deutschland - Soziale Ungleichheit wächst

Quelle: Die
WELT, 4.11.14

Maren Osterloh

Altersarmut
wird in
Deutschland
zum Alltag

<http://www.welt.de/wirtschaft/article133975279/Altersarmut-wird-in-Deutschland-zum-Alltag.html>

„Die neuerlichen Rekordzahlen sind lediglich Vorboten einer auf uns zurollenden Lawine der Altersarmut.“

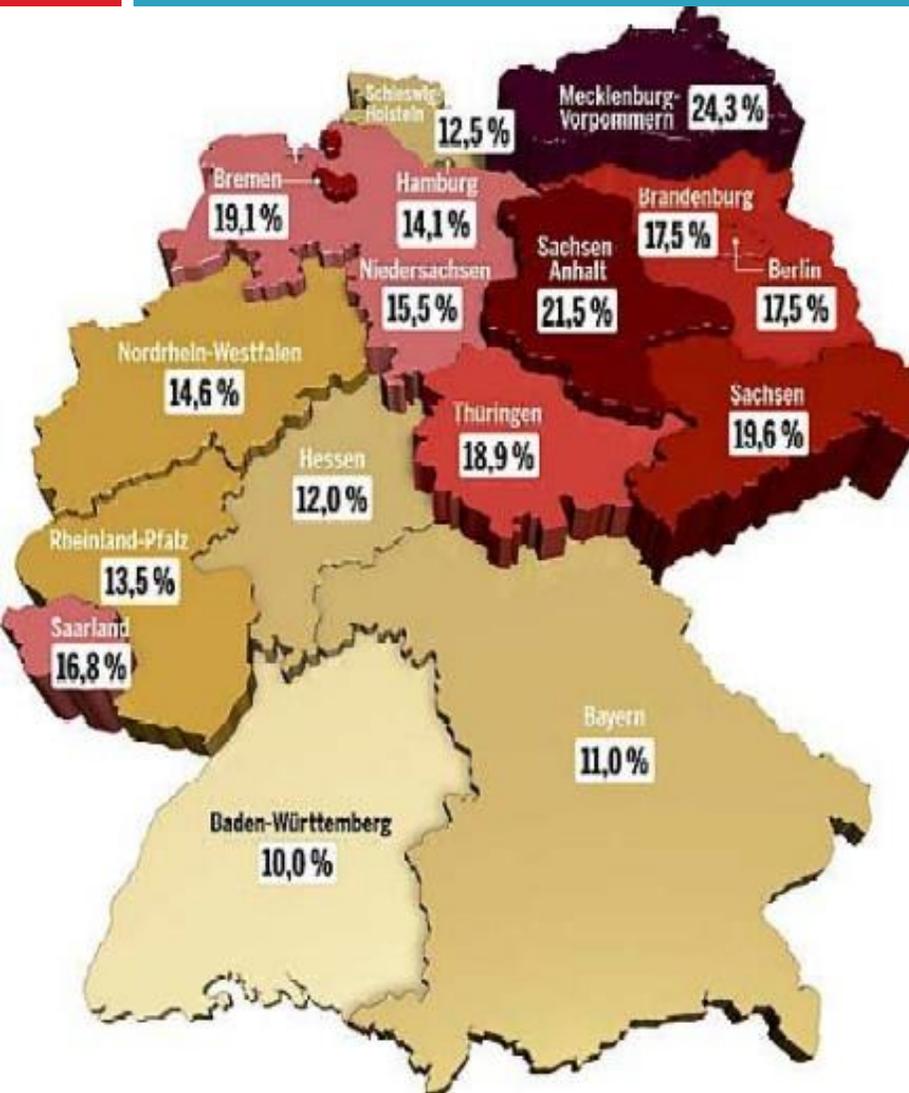
Ulrich Schneider
Hauptgeschäftsführer Paritätischer
Wohlfahrtsverband (DPWV)

Armutskarte DPWV-

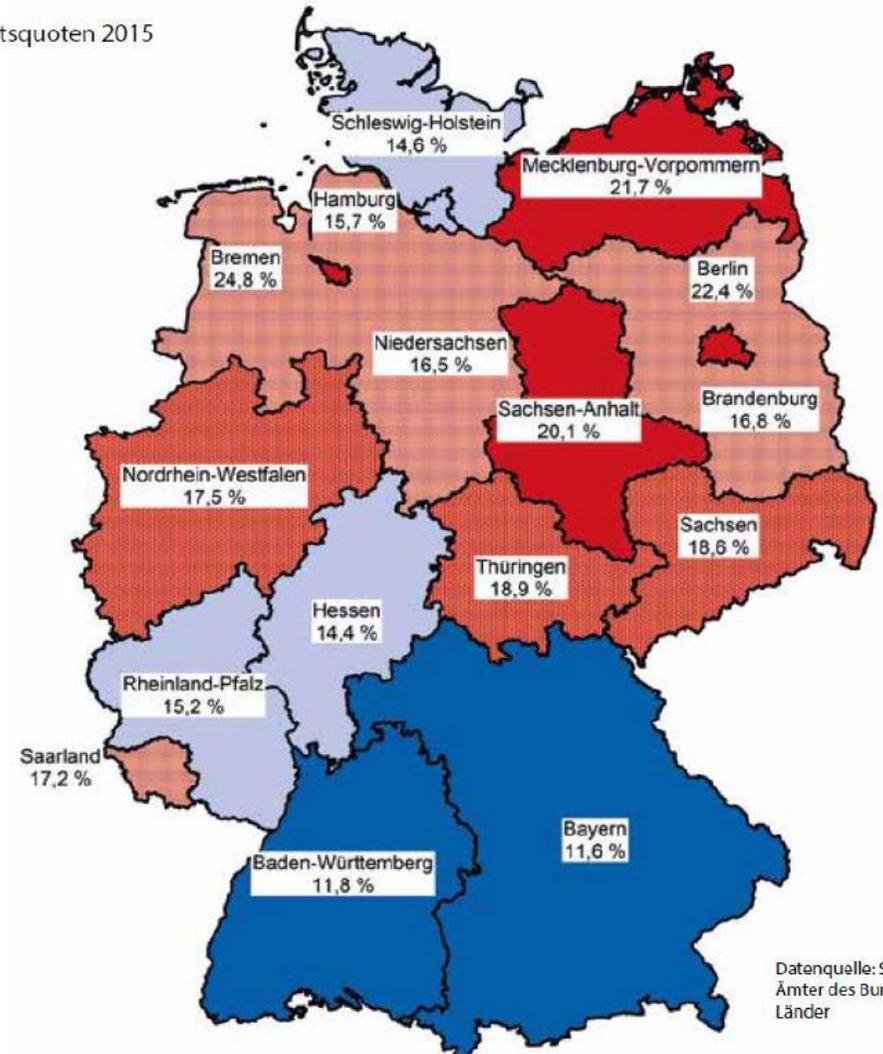
Bericht 2014, Berlin 2/2015, S.6-links

&

2017, Berlin 2017, S. 11; [Zahlen 2015] –re.



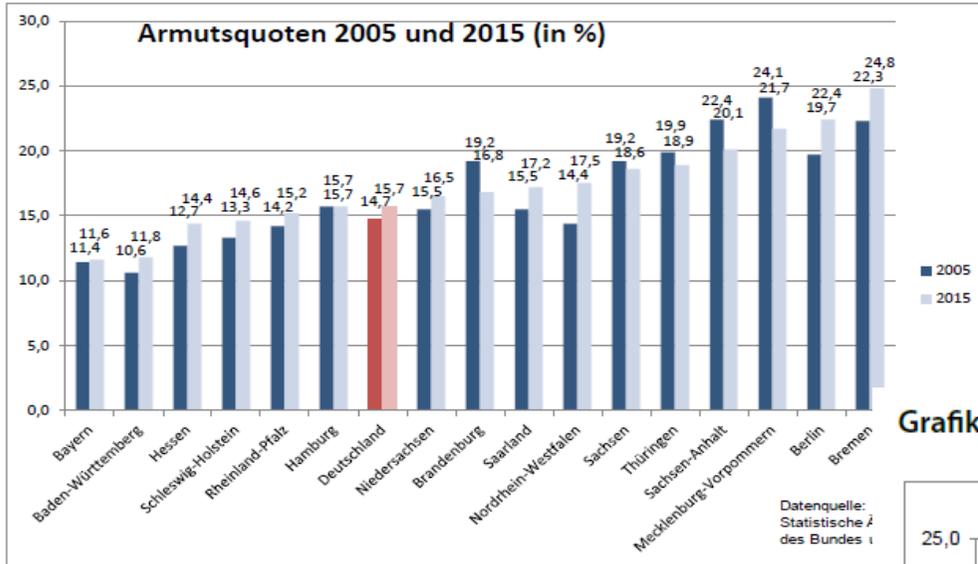
Karte 1: Armutsquoten 2015



Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

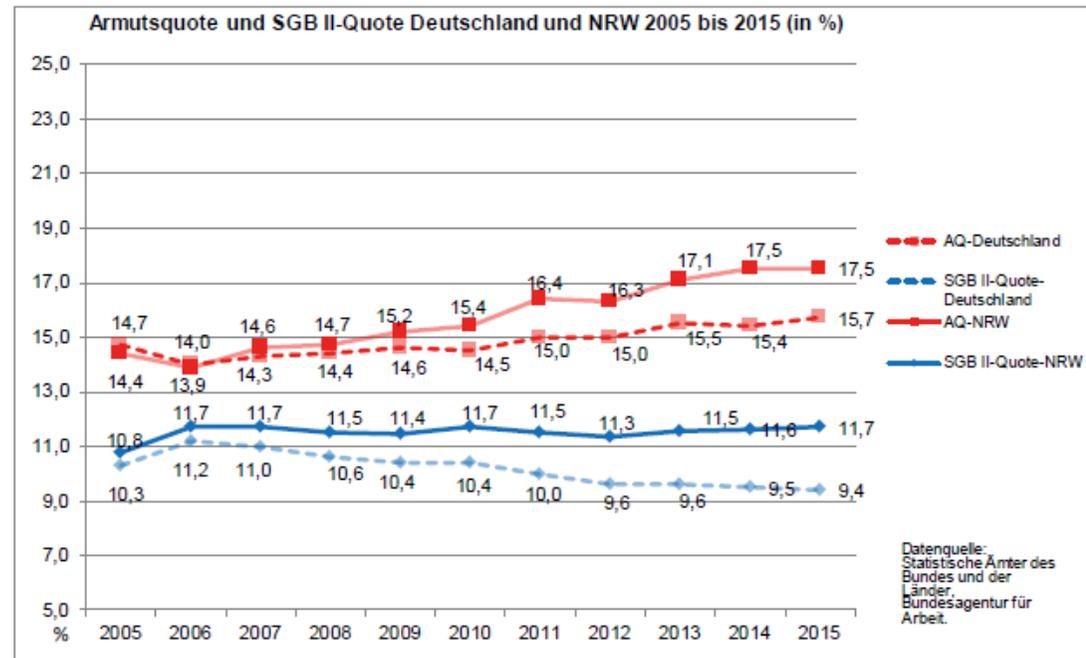
10 Jahresvergleich- Blick ins Umfeld

Grafik 6: Armutsquoten 2005 und 2015 (in %)



DPWV Armutsbericht '17, S. 16

Grafik 8: Armutsquote und SGB II-Quote Deutschland und NRW 2005 bis 2015 (in %)



NRW- abgeschriebene – verfestigte Armutsgebiete

(DPWV AB, 2017. S.18)

Tabelle 5: Das Ruhrgebiet. Armutsquote nach Raumordnungsregionen und SGB-II-Quote nach Kreisen und kreisfreien Städten

Das Ruhrgebiet. Armutsquote nach Raumordnungsregionen ab 2005	2005 in %	2006 in %	2007 in %	2008 in %	2009 in %	2010 in %	2011 in %	2012 in %	2013 in %	2014 in %	2015 in %
Deutschland	14,7	14,0	14,3	14,4	14,6	14,5	15,0	15,0	15,5	15,4	15,7
Nordrhein-Westfalen	14,4	13,9	14,6	14,7	15,2	15,4	16,4	16,3	17,1	17,5	17,5
Ruhrgebiet	16,2	15,8	16,4	16,5	17,4	17,4	18,6	18,8	19,7	20,0	20,2
Raumordnungsregion 41: Duisburg/Essen	15,5	14,5	15,8	14,8	16,6	16,0	17,9	18,1	18,9	19,3	19,6
Raumordnungsregion 43: Bochum/Hagen	15,1	15,0	16,0	17,0	16,5	17,1	17,2	16,6	18,7	18,7	19,4
Raumordnungsregion 40: Emscher-Lippe	17,7	17,4	16,6	17,3	17,4	18,3	19,5	19,5	21,1	21,1	20,4
Raumordnungsregion 39: Dortmund	17,4	17,7	18,0	18,2	19,9	19,7	21,0	22,1	21,4	22,0	22,0
Das Ruhrgebiet. SGB-II-Quote nach Kreisen und kreisfreien Städten ab 2005 (jeweils Stand Juli)	2005 in %	2006 in %	2007 in %	2008 in %	2009 in %	2010 in %	2011 in %	2012 in %	2013 in %	2014 in %	2015 in %
Deutschland	10,4	11,4	11,1	10,7	10,5	10,5	10,0	9,6	9,6	9,5	9,4
Nordrhein-Westfalen	10,8	11,7	11,7	11,5	11,4	11,7	11,5	11,3	11,5	11,6	11,7
Ruhrgebiet	14,5	15,7	15,8	15,7	15,6	16,0	15,9	15,9	16,1	16,4	16,6
Bochum, Stadt	12,9	13,2	13,5	13,3	13,0	13,5	13,8	13,8	14,2	14,4	14,6
Bottrop, Stadt	12,0	13,0	12,6	12,7	12,5	13,1	12,9	12,8	12,8	12,7	12,7
Dortmund, Stadt	17,3	18,4	18,3	18,0	17,7	18,1	18,0	17,7	18,0	18,2	18,5
Duisburg, Stadt	17,3	18,9	18,7	18,4	18,3	18,7	17,8	17,5	17,5	17,9	18,6
Ennepe-Ruhr-Kreis	9,3	8,7	9,9	9,9	10,2	11,0	10,6	10,5	10,6	10,7	10,5
Essen, Stadt	15,9	17,4	17,8	18,1	18,3	18,5	18,4	18,5	18,9	19,1	19,2
Gelsenkirchen, Stadt	20,8	22,2	22,0	21,5	21,5	22,2	21,6	21,7	22,1	22,8	23,7
Hagen, Stadt	15,8	17,0	16,9	16,3	16,4	17,0	16,0	15,6	16,0	16,5	17,4
Hamm, Stadt	13,0	13,8	14,9	14,5	14,3	14,0	15,5	15,5	16,0	16,4	16,2
Herne, Stadt	16,2	17,6	17,1	16,6	16,0	16,6	17,8	17,7	17,8	17,9	18,1
Mülheim an der Ruhr, Stadt	11,2	12,0	13,1	13,1	13,5	13,9	14,1	14,2	14,4	14,8	15,3
Oberhausen, Stadt	14,4	16,2	16,1	15,9	15,9	16,3	16,4	16,4	16,7	17,0	17,3
Recklinghausen	12,6	14,5	14,4	14,4	14,3	14,5	14,3	14,5	14,8	15,0	15,0
Unna	11,9	12,5	12,4	12,3	12,1	12,2	12,9	12,6	12,9	13,0	12,7

Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Ist Rente sicher, oder: existenzsichernd?

Die Rente ist sicher 1986/1997, N. Blüm/; Heute: 1 Rente ist sicher

- Armutsgefährdet Person EU ◀917€ Einkommen
- 13,3 % leben unter Armutsgrenze ◀848 € (2011 HBöcklerS)
- 41,7% ohne dt. Pass leben über 65 mit ◀848 €
- NN% Menschen mit Beeinträchtigungen, selbst hochqualifiziert Arbeitende & langj. chron. Kranke
- Alte Zahlen: LV zahlt viel nicht, Mieten steigen...
- Destatis 2014: Armutsrisiko gering qualifizierter ist mit 37,5% aller am höchsten (Migrant*innen +++)
- **Frauen, insb. alleinerz. haben hohes Armutsrisiko**
- **Frauen –aller Risikogruppen- haben zudem durch Pay Gap (Teilzeit..) ein RENTEN GAP von durchscnn. 57% weniger Rente als Männer- Mehrfachdiskriminierte per Intersektion noch mehr**
- Bei präkär arbeitenden trifft es auch immer mehr Männer: Künstler, Freiberufler, niedrigqualifizierte,
- 65+ lebt ein Mann noch 17,1 & Frau 20,4 Jahre in Rente
- D.h. Frauen müßten Vollzeit + zu mehr Einkommen kommen
- Der Bezug von Grundsicherung im Alter steigt & immer mehr arbeiten-**verschämt!**
- Selbst hochqualifizierte arbeiten prekär, unterbrochen und die Rentenansprüche lassen sich nicht bilden
- **Das Ehrenamt im Frauenverband ist nicht rentenbildend: Warum nicht ? → CEDAW 4.1. solange Pay gap/ Renten Gap existiert**

Def: was ist 'arm'?

MEHRFACHDISKRIMINIERTUNG: KUMULATION

Lohn-GAP 22 % - Renten-Gap 57%
Beitragsjahre: 40 Männer - 27 Frauen

Männer - Durchschnittsrente

□ **7/2013: 994 Euro** durchschnittliche
monatl. Zahlbetrag Versichertenrenten

□ **1.000,32**
Durchschn. Gesamtrentenzahlbetrag laufender Renten nach dem
Personenkonzept zum 1. Juli 2013

□ **982,96** Einzelrentner

□ **1.291,67** Mehrfachrentner

Frauen - Durchschnittsrente

□ **7/ 2013: 571 Euro**
durchschnittliche monatl. Zahlbetrag Versichertenrenten

□ **747,16**
Durchschn. Gesamtrentenzahlbetrag laufender Renten nach dem
Personenkonzept zum 1. Juli 2013

▪ **576,22** Einzelrentnerin

▪ **1.144,28** Mehrfachrentnerin

Auszug: Arbeit im Alter..30.6.2011

Geringfügig entlohnte beschäftigte nach Alter und Arbeitsort - Frauen (Fortsetzung)

Region (Arbeitsort)	Geringf. entlohnte Beschäftigte			davon					
	Insgesamt	darunter		ausschließlich GeB			im Nebenjob GeB		
		65 - 74 Jahre	über 74 Jahre	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter	
		2	3		65 - 74 Jahre	über 74 Jahre		65 - 74 Jahre	über 74 Jahre
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Westdeutschland (ohne Berlin)	4.112.969	264.500	46.619	2.846.932	256.136	46.102	1.266.037	8.364	517
Ostdeutschland (mit Berlin)	535.180	38.016	5.178	379.334	36.768	5.120	155.846	1.248	58
Deutschland	4.648.149	302.516	51.797	3.226.266	292.904	51.222	1.421.883	9.612	575

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Geringfügig entlohnte beschäftigte nach Alter und Arbeitsort - Männer

Region (Arbeitsort)	Geringfügig entlohnte Beschäftigte (GeB)			davon					
	Insgesamt	darunter		ausschließlich GeB			im Nebenjob GeB		
		65 - 74 Jahre	über 74 Jahre	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter	
		2	3		65 - 74 Jahre	über 74 Jahre		65 - 74 Jahre	über 74 Jahre
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Westdeutschland (ohne Berlin)	2.296.330	291.136	51.618	1.357.921	277.630	50.601	938.409	13.508	1.017
Ostdeutschland (mit Berlin)	385.961	52.220	6.240	284.886	49.855	6.126	101.075	2.365	114
Deutschland	2.682.291	343.356	57.858	1.642.807	327.485	56.727	1.039.484	15.871	1.131

Bezug von 'Grundsicherung' wächst:

Quelle: *Quelle: Newsletter Landesfrauenrat Sachsen- Anhalt 175-Aug 2015* <http://www.landesfrauenrat-sachsen-anhalt.de/aktuelles/destatis-maerz-2015-512-000-personen-beziehen-grundsicherung-im-alter/>

- **DESTATIS: März 2015 - 512 000 Personen beziehen Grundsicherung im Alter**
- Im März 2015 bezogen in Deutschland rund 512 000 Personen Leistungen der Grundsicherung im Alter nach dem 4. Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII "Sozialhilfe").
- unter diesen **Leistungsbezieher*innen sind mit 61 % mehr Frauen als Männer (39 %)**
- Im März 2015 erhielten im früheren Bundesgebiet 31 von 1 000 Einwohnern im Rentenalter ab 65 Jahre und 3 Monate Leistungen der Grundsicherung;
- **in den neuen Ländern einschließlich Berlin waren es 19 von 1 000 Einwohnern.** *Spitzenreiter unter den Bundesländern war der Stadtstaat Hamburg (69 je 1 000 Einwohner). Die Bevölkerung in Thüringen (10 je 1 000 Einwohner) und Sachsen (11 je 1 000 Einwohner) nahm diese Leistungen am seltensten in Anspruch.*
- **Auf Grundsicherung sind im Rentenalter insbesondere Frauen im früheren Bundesgebiet angewiesen: Im März 2015 bezogen im früheren Bundesgebiet 34 von 1 000 Frauen**
- **und 28 von 1 000 Männern dieses Alters Leistungen der Grundsicherung.** In den neuen Ländern einschließlich Berlin waren es jeweils 19 von 1 000 Frauen und 1 000 Männern.
- **Neben den** rund 512 000 EmpfängerInnen von Grundsicherung im Rentenalter gab es im
- **März 2015 deutschlandweit rund 483 000 Empfangende von Grundsicherung** wegen dauerhaft voller Erwerbsminderung. Diese waren mindestens 18 Jahre alt, hatten das Rentenalter von 65 Jahren und 3 Monaten allerdings noch nicht erreicht.
- **Damit bezogen im März 2015 rund 995 000 volljährige Menschen** in Deutschland Leistungen der **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung** nach dem 4. Kapitel des SGB XII.

22.10. 2009 Büro gegen Altersdiskriminierung, Gerd Feller: **"Rente reicht nicht: RentnerInnen müssen arbeiten"**

[...] "Aber, wird es genügend Arbeitsplätze geben, wo und unter welchen Bedingungen?
Wie helfen sich die Menschen, die aus Altersgründen nicht mehr arbeitsfähig sind?

Die Bremer Senioren-Vertretung hält diese Entwicklung für eine Form von Altersdiskriminierung. Ist es nicht peinlich und unwürdig, wie eine Industrienation mit hohem Lebensstandard wie die Bundesrepublik mit vielen ihrer alten Menschen umgeht? Aber in einem rein ökonomisch ausgerichteten Staat, in dem Egozentrik, Ellbogenfreiheit, Karriere, Geld, Zugehörigkeit zur High Society, Abzockerei und „Mehr scheinen als sein“ die Werteskala bestimmen, gilt eben in Abwandlung eines Schiller-Zitats die Devise: „Die Alten haben ihre Arbeit getan, die Alten können gehen!“ [...]“ [...]
Gerd Feller, Senioren-Vertretung Bremen

Die Rente reicht nicht zum Lebensunterhalt aus. **Vor allem ein Teil der Frauen** geht arbeiten, auch wenn sie **älter als 65** sind. Die Lebenserwartung bei Frauen ist 82,3 Jahre (Männer 76,9); Frauen, die 80 werden, haben 9 weitere Jahre vor sich, Männer: 7,7.

Frauen leben länger, die Frage ist, Wie und WOVON? (Gutachten 1. BGLSTBericht, 2011, S. 177)

Rentenpaket: Ungerecht nach Geschlecht- Danaer*innengeschenk- Es fehlt Anerkennung und Abfederung von fürsorgender 'Care' Arbeit

Männer

- **Rente ab 63**
- **Erwerbsminderungsrente, nur bei dauerhafter Beschäftigung**
- **Auch geringsverdienende Männer werden bereits mit 'Frauenrente' angebl. abschlagsfrei ü. d. Tisch gezogen**

Frauen

- Mütterrente,- wird aber bei vielen verrechnet und kommt nicht an
- Angebl. abschlagsfrei werden Frauen mit der 'Frauenrente' über den Tisch gezogen



Wege in eine geschlechtergerechte existenzsichernde Rente

Private Rentenversicherung lässt sich prekär nicht durchhalten, - und nicht erzwingen

Im Alter steigen viele aus

Riester lohnt nur Gutverdienenden

- Alle zahlen in 1 System ein (CH, SE, Österreich)
- Das wird mit Steuern aufgestockt- was Verwaltungskosten einspart
- Eine Mindestrente über der Armut, ausgerichtet am 'Warenkorb', miet- & gesundheitskostendeckend & WSK-BRK-Rechte konform – SDG-konform
- Fürsorgende Arbeit auch für Angehörige & Freunde, Nachbarn – nicht nur Pflege- wird angerechnet- RP
- Ehrenamt in Frauenorganisationen wird wie Feuerwehr... angerechnet –RP
- Solange es ein Pay Gap 22% oder weniger gibt, erhalten Frauen RPs entsprechend einem Anteil 22 % oder weniger as Entschädigung für die Diskriminierung in der Rente angerechnet—**RENTENPUNKTE als CEDAW 4.1.tsm**
- Eine bei Care-Work die Rentenansprüche aufrechterhaltende symbolische Versicherungsleistung für alle wird eingerichtet: wer wg. Kindern/Angehörigen/Freunden/Nachbarn fürsorgend einspringt, zahlt wenig ein, aber erhält einen Abfall der Rentenansprüche durch Geldleistung aufgestockt zu 100% Aufrechterhaltung:
- Lebenspaare zahlen die Versicherung geteilt je zu 50% ein, - weil jeder etwas davon hat); bei Singles könnte der Staat ½ übernehmen...
- die staat (liche Rentenanstalt) bietet diese Versicherung an, darf 3% daran verdienen, die in den Rentenfonds zurückfließen;
- Flankierend: 22 Jahre erhalten nur Frauen Vollzeitstellen
- Dann anbieten alle 30 Stunden-aber viele auch solange sie wollen
- (das kann mit einem Lebenszeitkonto 3x je 2 Jahre +/- unterbrochen werden

Teil II

Auf dem Weg zu internationalem Rechtsschutz
für ältere Menschen & Abschaffung der Armut

Diskriminierung älterer Menschen- Vorbereitung eines neuen UN-Abkommens

2017 regionale Konferenzen (GENF)

2018 Der 3. globale Überprüfungsprozess MIPAA

Ban Ki_moon:

Regierungen sollen bottom-up-prozess initiieren !!

- AGISMUS ist eine Tatsache
- Kommt nach Madrid ein neues
- **UN – MENSCHENRECHTSABKOMMEN über die Rechte älterer Menschen & insb. Frauen**
- die Vorbereitungen laufen
- strukturell & finanziell sind Weichen gestellt
- NGO-Partizipation ist Teil des Prozesses

AGISMUS heute...

AGISMUS: WAS IST DAS – Von Diskriminierung bis Menschenrechtsverletzung

▪ **WAS HABEN SIE ERLEBT ?...**

- Diskriminierung im Zugang zu diversen Rechten & Services - bis zu Folter, Entmündigen,
- Frauen, die im Rentenalter wieder Arbeiten (stieg seit 2000 um 60 %)1- werden unterbezahlt, nicht zu Fortbildungen zugelassen, plötzlich gefeuert, ausgebeutet, gedemütigt
- Hochbetagte sind statistisch nicht erfasst- ihre Bedürfnisse, Meinung ignoriert: nicht alle sind GAGA!- SeniorInnenvertretung MITTE, die daran ansetzt E.Schilling
- Diskriminierung in der Rente (sog. Frauenrente vor 65/ bis zum Fall der in der DDR geschiedenen Frauen)
- In anderen Ländern: Hexen-Ausgrenzung, Ausnutzung (Kinder werden bei ihnen abgesetzt, sie werden beklaut) ...
- **2015: UMFRAGE DER ADS BUND zu DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNG nutzen**
- www.umfrage-diskriminierung.de

1. Seit 2000 gibt es 60 Prozent mehr minijobbende Menschen im Rentenalter. Es sind 762.000. Von ihnen sind 118.000 75 Jahre und älter (2000 nur 63.581). Aus: PM zur **Antwort der BReg** Anfrage LINKE im Bundestag, MdB Matthias Birkwald, 28.8.2012. 2012 arbeiteten Frauen und Männer – laut Vorausschau erwartet die RA einen Anstieg: diese Armut ist die Folge des Gender-Gaps von 23% dem folgt ein Renten-Gap von 57 %- → **Quelle des Auszugs nächste Folie**

In der UN begann ein Prozess...

das Feld für Mitwirkung ist eröffnet.

- **2011** gibt UNSG Ban Ki-moon den Weg & Finanzen für eine UN Debatte, Berichte und die **OWGE** in NYC frei
- **2012** in Osnabrück schloss sich das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte dem an
- **Am 8. Mai 2014** ernannte der UN-Menschenrechtsrat in Genf vorerst die Unabhängige Expertin **Rosa Kornfeld -Matte aus Chile**, um Fakten und Fälle zu sammeln und vorerst als Ansprechperson zu dienen. **Jetzt ist ihr 1. Bericht da ! Im 30. UN-Menschenrechtsrat 9/ 2015.**



Sie sammelt Fakten und ist erreichbar für Berichte,

Dokumente hier:

E-Mail:

olderpersons@ohchr.org



Latest news

Rights of persons with disabilities must be in the new development framework – UN e
20 February 2015

Austria: UN expert welcomes integration of voices" of older people in policy-making
30 January 2015

Osnabrücker Konferenz UN-OHCHR & HelpAge 12/2012

www.helpage.de/aktuell.php?akt=stren

SPENDEN MITMACHEN STARTSEITE ÜBER UNS AKTUELLES PRESSE LINKS MATERIALIEN JEDE OMA ZÄHLT

Grundsicherung
Wissenweitergabe
Nothilfe
Lobby- / Bildungsarbeit
Projektübersicht



Henning Scherf
Schirmherr
HelpAge Deutschland

Internationale Konferenz Menschenrechte alter Menschen

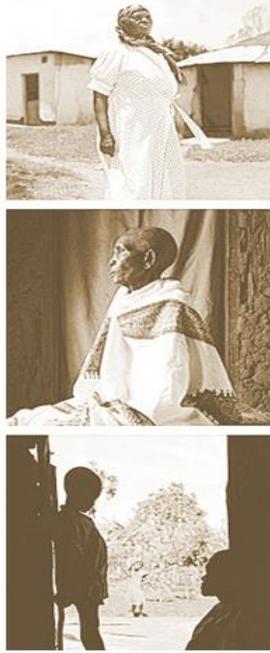
Osnabrück, 5. - 7. Dezember 2012

Vom 5.-7.Dezember fand die Konferenz "Die Rechte alter Menschen weltweit stärken" mit 100 Teilnehmern aus 25 Ländern statt. Der **Konferenzbericht** ist jetzt veröffentlicht. Zudem wurde von den Teilnehmern ein "**Osnabrück Statement**" verfasst.

Die **UN-Hochkommissarin für Menschenrechte Navanethem Pillay** hat der Konferenz eine Video-Botschaft gesandt, in der sie die Bedeutung neuer menschenrechtlicher Instrumente zum Schutz Älterer hervorhebt:



Weitere Informationen unter:
www.rights-of-older-people.org



marion.boeker

22:48
02.03.2015

Osnabrücker Statement- Bericht uvm:

<http://www.helpage.de/aktuell.php?akt=stren>

The conference, *Strengthening the Rights of Older People Worldwide: Building Greater European Support*, brought together participants from 25 countries in Europe and worldwide on 5-7 December 2012 in Osnabrück Germany.

Over 100 representatives from older people's organisations, human rights organisations, development organisations, national human rights institutions, UN experts, government officials, European Parliament, Council of Europe, as well as legal experts, researchers, academics and older people themselves **affirmed that the rights of older people need to be strengthened globally and that new international human rights instruments are necessary.**

Participants recognised that civil society and political support for a UN convention on the rights of older persons is increasing across Europe and globally.

The Conference made clear the following fundamental points regarding the human rights of older people:

Politics has not kept pace with the realities of demographic ageing and it is time to rethink legislation, policies and societal attitudes to ageing.

Age discrimination is a fundamental gap in existing human rights legislation.

Older people's rights are universal, yet the fragmented nature of international human rights legislation has allowed violations to take place and go unrecognized in all parts of the world.

Existing international agreements on ageing, such as the Madrid International Plan of Action on Ageing (MIPAA), are not binding and not sufficient to protect the rights of older people.

International human rights instruments, such as a UN convention on the rights of older persons, are needed to make the human rights system more effective at addressing violations of rights and discrimination in old age. They would do this by improving understanding of the rights of older people, strengthening reporting mechanisms and enabling better monitoring of UN Member States' actions.

Participants at the Osnabrück Conference overwhelmingly recognised that political support within Europe is critical for achieving new international human rights instruments for older people and called upon European Governments and European Union institutions to do more to protect the rights of older people.

This statement has been developed jointly by Age Action Ireland, Age International, Community of Sant'Egidio, HelpAge Deutschland, HelpAge International and The Red Cross of Serbia on behalf of the conference participants.

Endorsed by:

Age Action Ireland

Age International

Alicia de Jong-Davis

Alzheimer's Association Münster e.V.

Benny Spanier, University of Haifa, Israel

Brigitte Hoffmann, Association of women divorced in the former GDR, Germany

Caritas Germany/ International Department.

Carolina Beilma

Community of Sant'Egidio

Dorothea Seefeld, Association of women divorced in the former GDR, Germany

Globali iniciatyva psichiatrijoje

Hannelore Giessmann,

Association of women divorced in the former GDR, Germany

HelpAge Deutschland

HelpAge International

Joachim Goldbach

Komugisha Bwenge

Marijke De Pauw

Marion Böker, Consultancy for Human Rights and Gender Issues, Berlin, Germany Indep. Expert

Mateja Kozuh Novak

Rebecca Taylor MEP

Red Cross of Serbia

Robin Allen QC

SAWAKA

Slovene Federation of Pensioners' Associations

Sr. Felista Tangi

The Sue Ryder Foundation in Poland

WIR! Stiftung pflegender Angehöriger

Women for Human Rights

WorldGranny

ŽIVOT 90

2017 -2018: UN

E/CN.5/2015/L.3

- 2018 der 3. globale Überprüfungsprozess MIPAA sein:
Hier kann ein UN-Menschenrechtsabkommen, seine Schaffung vereinbart und initiiert werden
- Regierungen sollen **bottom-up-prozess** initiieren
- Es soll eine nationales Umsetzungsgremium geben
- UNSG soll in 55. Sitzung 3rd Committee Bericht geben

Draft resolution submitted by the Vice-Chair of the Commission, Ms. Janina Hasse-Mohsine (Germany), on the basis of informal consultations

Commission for Social Development

Fifty-third session

4-13 February 2015

Agenda item 3 (b) (iv)

Follow-up to the World Summit for Social Development and the twenty-fourth special session of the General Assembly: review of relevant United Nations plans and programmes of action pertaining to the situation of social groups: Madrid International Plan of Action on Ageing, 2002

Der DFR e.V. fordert die Bundesregierung auf, den Prozess für ein MR-ABKOMMEN 2018 in Übereinstimmung mit UNGS (E/CN/2015/4; Chapter VI V, Para 46-48) v. 04.-12.02.2015 zu organisieren→

Statement 2016 (hier aktualisiert)

- In allen Phasen (Planung, Überprüfungs- und Implementierung) soll ein inklusiver Ansatz mit *Bottom Up-Prozess* der Dialoge der Zivilgesellschaft mit den zuständigen Ressorts, interministeriell, mit vielfältiger Partizipation auf allen Ebenen umgesetzt werden
- Sicherzustellen ist, dass Forderungen aller älteren Menschen in den Prozess, das Ergebnis und seine Umsetzung einfließen werden
- Der Prozess soll bereits für die soziale Inklusion und Partizipation älterer Menschen, insb. Frauen, LGBTIQ, älterer Menschen aus allen Minderheiten und von allen besonders gefährdeten Gruppen sorgen. Er soll in der Öffentlichkeit wirksam kommuniziert werden
- Dabei soll die **paritätische Repräsentation der Frauen in ihrer Diversity** gewährleistet sein (CEDAW 4.1 Quoten; CRPD Art 6)
- **Ein barrierefreier Zugang** ist zu gewährleisten. Die Bundesregierung soll (s. CRPD, AB 2015 Abs. 35/26) finanzielle Mittel dafür bereitstellen
- Benötigte Zugangsassistenzen werden finanziell übernommen: bei der Aufnahme in die Regierungsdelegation, aber auch außerhalb
- Ein breiter Zugang soll mit Hilfe von Medien (Phönix, Skype, UN-webcast etc.) sowie interaktiver ICTs (Twitter, Facebook, E-Mail) gewährleistet sein; die Beiträge sollen berücksichtigt werden, wozu Mediator*innen/ Kommunikator*innen vor Ort arbeiten (bezahlt)
- Der Aktionsplan von Madrid, das Evaluierungsergebnis (Lissabon), alle Referenzdokumente sollen bekannt gemacht werden s. BRK/ CEDAW et al.
- Die Deutsche Bundesregierung soll sich für ein **UN-Menschenrechtsabkommen zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung älterer Menschen** (gegendert und inklusive) mit Fakultativprotokoll einzusetzen; dies soll 2017/2018 auf den Weg gebracht werden.
- Die Bundesregierung soll, auch in der EU, dafür sorgen, dass die Zivilgesellschaft und Frauenrechts/NGOs beteiligt werden. Frauen sollen auf allen Seiten paritätisch (mind. 50%) vertreten sein: bei der Delegation des Staates, den NGO-Delegierten und dem UN-Personal.
- **Das Fakultativprotokoll** soll im Text die Verfahrensregeln für die Durchführung von Beschwerden und Untersuchungsverfahren festlegen
- **Dabei ist zu beachten, dass älteren Menschen und Hochbetagten, nur eine kürzer bemessene Lebenszeit zur Verfügung steht. Die Zeit der Bearbeitung seitens des UN-Ausschusses muss kurz sein und der Überprüfungsausschuss muss dafür adäquate fin. Ressourcen erhalten;**
- An einer unabhängigen Stelle sollen Unterstützungsfonds eingerichtet werden, um den Zugang zum Rechtsweg auf inter/nationaler Ebene etwa zum Fakultativprotokoll des neuen Abkommens zu ermöglichen .
- → Dies muss für alle UN Menschenrechtsabkommen und OPs ausgeweitet werden.

Man möchte weinen,
wenn man sieht,
dass dies das Ende von dem Lied.“

Wilhelm Busch

Danke
für EURE & IHRE
Aufmerksamkeit